

Theater, das unter die Haut geht

Jugendliche erzählen über ihre unheilbare Krankheit. Unter ihnen ist die 17-jährige Adina

Von Denise Dollinger

Basel. Wir alle wissen, dass unsere Lebenszeit begrenzt ist. Doch was, wenn diese Grenzen durch eine unheilbare Krankheit noch klarer definiert sind? Das Theaterstück «Die Feuerinfusion oder das Lachen des Rollstuhls» beschäftigt sich genau mit dieser Thematik. Das Besondere daran: Unheilbar kranke junge Menschen haben an der Entwicklung dieses Stücks mitgearbeitet und stehen zudem auch selber auf der Bühne. Eine von ihnen ist die 17-jährige Adina. Sie kam mit der Erbkrankheit Cystische Fibrose (CF) zur Welt: einer chronischen, fortschreitend verlaufenden Stoffwechselerkrankung, die sich unter anderem durch massiv verschleimte Atemwege und Verdauungsbeschwerden äussert. Betroffene haben in der Regel eine Lebenserwartung von 40 Jahren.

Wir treffen Adina in der Cafeteria des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB). In einer Stunde beginnen die Proben für das Stück, das diesen Freitag in der Aula des Kinderspitals Premiere hat – eine ganz neue Erfahrung in nur allzu gewohnter Umgebung für die junge Frau. «Normalerweise bin ich hier, weil es mir richtig schlecht geht. Nun bin ich hier für etwas, das mir grosse Freude bereitet», sagt sie mit einem fröhlichen Lachen im Gesicht.

«Habe gelernt, bewusst zu leben»

Sowohl auf der Notfallstation wie auch auf der Station A des Spitals hat Adina schon viele Stunden ihres jungen Lebens verbracht. Massive Krämpfe im Darmbereich, Infusionen, Medikamente, komplette Kraftlosigkeit, wieder auf die Beine kommen, dann wieder ein Rückfall – all das begleitet sie, seit sie denken kann. Trotzdem sieht sie ihre Krankheit nicht eigentlich als Einschränkung: «Ich glaube nicht, dass ich je auf etwas verzichten musste. Aber ich weiss ja auch nicht, wie ein Leben ohne Cystische Fibrose ist.»

Ein Leben ohne die Erbkrankheit würde beispielsweise bedeuten, dass Adina nach einem kurzen Sprint auf den Bus nicht in Atemnot gerät, sondern frei atmen könnte. Oder, dass sie sich nicht damit abfinden muss, sich – neben diversen anderen Spitalaufenthalten – zwei- bis dreimal im Jahr im Kinderspital mit «höllisch brennenden Infusionen» die Lungen «durchputzen» zu lassen.



Eine ganz neue Erfahrung. Adina (links) bei Proben für «Die Feuerinfusion oder das Lachen des Rollstuhls». Foto Lucian Hunziker

Doch die lebensfrohe blonde Frau hat einen äusserst beeindruckenden Umgang mit ihrer unheilbaren Krankheit. «Ich denke, die Klarheit darüber, dass mein Leben nicht unendlich ist, macht mich als Person aus», sagt Adina. Und fügt an: «Da ich weiss, dass es mir im nächsten Moment wieder richtig schlecht gehen kann, habe ich gelernt, viel bewusster zu leben.»

Für das Theaterstück, das Stephan Laur und Barbara Imobersteg gemeinsam mit den Mitwirkenden erarbeitet und entwickelt haben, stehen dreizehn Jugendliche auf der Bühne. Fünf davon sind junge Theaterinteressierte, fünf teilen das Schicksal einer unheilbaren Krankheit.

«Ich finde es wichtig, die Gruppe zu durchmischen. Denn es geht bei diesem Theaterstück nicht um ein Bekenntnistheater, sondern um eine künstlerische Umsetzung», sagt Regisseur Stephan Laur.

Die Geschichten, die erzählt werden, beschreiben zwar den Alltag und

die Gedanken der Mitwirkenden. Trotzdem verkörpert ganz selten jemand seine eigene Person, denn das sei nicht zentral, sagt Laur.

«In den acht Monaten, in denen das Stück entwickelt wurde, fanden viele tief berührende Begegnungen statt und es entstanden Texte, die unter die Haut gehen», sagt Barbara Imobersteg. Unter ihnen sind auch die Gedanken und Schilderungen einer 19-jährigen Frau, die während der Proben an ihrer Krankheit verstarb.

Lebensfreude und Weisheit

Stephan Laur und Barbara Imobersteg sind sich einig: «Das Beeindruckendste und Bereicherndste an dieser Arbeit war, immer wieder aufs Neue die Lebensfreude und die Weisheit dieser jungen Menschen zu erleben, egal wie es ihnen grad ging.» Und genau diese Qualität soll das Stück, auch wenn es ein sehr intensives Thema ist, vermitteln. Und es soll zum Nachdenken über das eigene Dasein und den Umgang mit

der persönlichen Lebenszeit anregen. Denn ein gutes Leben hängt nicht von der Dauer ab, sondern davon, wie bewusst man es lebt.

Bevor wir uns von Adina verabschieden, wollen wir von ihr wissen, was sie sich, im Hinblick auf ihren Auftritt, erträumt. «Ich wünsche mir, dass die Zuschauer klatschen, jubeln, heulen und lachen. Dass sie durch uns und unsere Geschichten einfach die ganze Palette an Emotionen, die in ihnen drin sind, erleben können.»

Sie hält kurz inne und ergänzt: «Und für mich hoffe ich, dass ich nicht allzu nervös bin, weil sonst mein Magen rebelliert und ich möglicherweise einen CF-Schub habe. Notfalls komme ich jedoch auch mit dem Spitalbett auf die Bühne. Ich hätte es ja nicht weit.»

Die Feuerinfusion oder das Lachen des Rollstuhls: 26.–28. Januar und 2.–4. Februar im Universitäts-Kinderspital beider Basel, Aula, 2.Stock. Beginn: Fr und Sa 20 Uhr, So 18.30 Uhr. Tickets erhältlich unter: info@fokus-leben.ch

Nachrichten

Regierung sagt Nein zu «40 Stunden sind genug»

Basel. In einer Petition hat die Arbeitsgemeinschaft der basel-städtischen Staatspersonalverbände «40 Stunden sind genug» gefordert. Der Regierungsrat hat die Petition eingehend geprüft und ist zum Schluss gekommen, dass dem «Anliegen auf eine Reduktion der Wochenarbeitszeit um zwei auf 40 Stunden nicht Folge geleistet werden kann». Die geltende Regelung entspreche der Norm der anderen Kantone, und auch aus dem Vergleich mit der Privatwirtschaft ergebe sich kein Handlungsbedarf, schreibt der Regierungsrat in seiner gestrigen Mitteilung.

Rheinpegelstand sinkt wieder deutlich

Basel. In den letzten Tagen ist es auf dem Rhein zu einer prekären Hochwassersituation gekommen. Laut Prognosen des Bundesamts für Umwelt werde der Pegelstand des Rheins in den nächsten Tagen aber deutlich sinken. Das zwischen Kembs und Rheinfelden verhängte Schifffahrtsverbot konnte bereits gestern Abend zumindest für die Grossschifffahrt wieder aufgehoben werden.

Kind angefahren und schwer verletzt

Basel. Vor vier Monaten, am 13. September 2017, hat ein Velofahrer um 17.30 Uhr bei der Verzweigung Fasanenstrasse/Schorenweg einen siebenjährigen Bubben auf dem Fussgängerstreifen angefahren und schwer verletzt. Beide wollen Grünlicht gehabt haben. Die Mutter des Kindes hatte auf der Unfallstelle kurz Kontakt mit einer Frau, die ein rotes Auto fuhr und den Unfall angeblich beobachtet hatte. Diese Frau und allfällige weitere Zeugen sind gebeten, sich mit der Verkehrspolizei (Tel. 061 699 12 12) in Verbindung zu setzen.

Cosplay-Weltstar an der Fantasy Basel



Basel. Am kommenden Festival für Film-, Game- und Comicfans «Fantasy Basel», das vom 10. bis zum 12. Mai in der Messe Basel stattfindet, wird der Cosplay-Weltstar Yaya Han anwesend sein. Die in Deutschland aufgewachsene 37-jährige Künstlerin mit chinesischen Wurzeln hat schon zahlreiche internationale Auszeichnungen erhalten. In Amerika ist ihr sogar ein eigener Comic gewidmet worden.

Keine Unterstützung für Anti-Atom-Archiv

Basel. Die Basler Regierung sieht keine Notwendigkeit darin, die Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz zu unterstützen. Es handle sich um einen privaten Verein; ob an der Übernahme von dessen Dokumenten aus der Sicht des Kantons ein öffentliches Interesse bestehe, müsse das Staatsarchiv klären. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, den Antrag von Mirjam Ballmer (Grünes Bündnis) als erledigt abzuschreiben.

Korrekt

Basler CVP ist gegen Ruhegehalts-Initiative; BaZ 23. 1. 18

Bei der Meldung zur Parolenfassung der Basler CVP haben wir etwas durcheinandergebracht. Die Partei hat zur Kantonalen Volksinitiative «Nachhaltige und faire Ernährung» nicht einstimmig Ja gesagt, sondern Nein. Unterschlagen haben wir die einstimmig gefasste Ja-Parole zur eidgenössischen Finanzverordnung 2021.

Basler CVP gegen No Billag und gegen Kürzung der Ruhegehälter

Parteiführung verzichtete bei Vorlagen auf Pro-Contra-Debatte

Von Christian Keller

Basel. In konzentrierten und für eine politische Versammlung erfreulich effizienten 58 Minuten hat das Parteivolk der Basler CVP am Montagabend im Hotel Merian die Parolen zu zwei eidgenössischen und zwei kantonalen Vorlagen gefasst, über die am 4. März 2018 abgestimmt wird. Die Positionen zur neuen Finanzvorlage 2021 des Bundes (einstimmiges Ja) und zur basel-städtischen Volksinitiative «Nachhaltige und faire Ernährung» (einstimmiges Nein) waren im Schnellverfahren bezogen.

Eingehender befasste sich die CVP mit der das Land in Wallung versetzenden No-Billag-Initiative, die ein Ende der Gebührenpflicht bei Radio und Fernsehen verlangt. Aus Bern war die Generalsekretärin der CVP Schweiz angereist, um in einem eindringlichen Referat vor den Konsequenzen einer Annahme zu warnen. Der mediale Service public dürfe nicht zerschlagen werden, sagte Béatrice Wertli. Der Angriff auf unabhängige Medien sei abzuhelfen und der Sendeschluss für Minderheiten zu verhindern. «Es mag ja sein, dass die SRG in einigen Bereichen zu stark gewachsen ist. Aber wenn ein Patient Kopfweh hat, braucht es dazu Aspirin und nicht die Guillotine.»

Etwas erstaunlich ist der Umstand, dass die Parteiführung vom Präsident Balz Herter auf eine Kontroverse ver-

zichtete. So gab es im Anschluss an Wertlis Argumentarium keine Gegenrede eines No-Billag-Befürworters. Herter wollte sogar direkt zur Abstimmung schreiten, wogegen allerdings mit einigen Zwischenrufen protestiert wurde.

Mehrere Gewerbevertreter wie die Getränkehändlerin Silvia Rietschi taten ihren Unmut über die Billag-Gebühren für Firmen kund. «Wir haben aus allen Lastwagen die Radios ausgebaut und müssen dennoch bezahlen. Es braucht endlich eine Neuorganisation», forderte sie. In überwiegender Zahl fielen die Voten aber ablehnend aus. Die Abschaffung der Gebühren gefährde die direkte Demokratie. Man wolle keine Verhältnisse wie in den USA. Mit deutlichem Mehr sagte die Basler CVP Nein zur No-Billag-Forderung.

Bei der GLP-Initiative, welche die Ruhegehälter der Regierungsräte kürzen will, gab es seitens der Basis überraschend wenige Interventionen gegen die Parteileitung. Diese empfahl Ablehnung, weil im Grossen Rat erst 2014 eine Revision vorgenommen worden sei. Eine Pro-Contra-Debatte fand auch hier nicht statt. Einzelne Redner vertraten die Meinung, dass der «Büezer» auch viel arbeite und dennoch keine Abfindungen erhalte. Regierungsräte müssten ihre Unabhängigkeit wahren, weshalb die aktuelle Regelung sinnvoll sei, fand die Mehrheit – und schickte die GLP-Initiative klar bachab.

Neuer Lift bei Reha defekt

Über eine Woche Reparaturzeit für Aufzug

Von Martin Regenass

Basel. Anstatt mit dem Lift von der 3er-Tramhaltestelle Burgfelderhof zur Rehabilitationsklinik Basel (Reha) hinunterzufahren, müssen Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte seit Montag vor einer Woche den steilen Fussweg meistern. «Ich bin auf den Lift angewiesen, weil ich schlecht zu Fuss bin. Respektlos finde ich, dass nicht einmal angeschrieben steht, dass der Lift kaputt ist», schildert eine Frau der BaZ die Situation. Sie sei auf den Rollstuhl angewiesen gewesen und könne inzwischen wieder etwas zu Fuss gehen. Zur Therapie müsse sie in die Reha.

Laut dem für den Lift zuständigen Tiefbauamt wurde der Lift im August 2017 in Betrieb genommen. Bereits sei aber eine Krisensitzung mit dem Hersteller einberufen worden. «Leider handelt es sich nicht um die erste Störung. Wir erwarten vom Hersteller deshalb Lösungsvorschläge für einen möglichst störungsfreien Betrieb», sagt Tiefbauamt-Sprecher Daniel Hofer. Kaputt sei aktuell die elektronische Steuerung für die Türverriegelung.

Lieferung von Ersatzteil dauert

Bei dieser Steuerung handelt es sich laut dem Lifthersteller, der Firma Otis, allerdings nicht um ein «Standard-Ersatzteil». Tobias Stelzer, Otis-Regionaldirektor der Zentralschweiz, zu der auch die Niederlassung Basel gehört:

«Die Bestellung benötigt deswegen einen Moment länger.» Es komme bei diesem Lift ein «spezielles Sicherheitsbauteil» zum Einsatz. Dieses diene zur Überwachung der Kabinentüre und sei aufgrund der speziellen Bauart nötig. Stelzer: «Die Umstände des Liftausfalls bedauern wir sehr und setzen alles daran, dass die Anlage in Zukunft störungsfrei funktionieren wird.» Stelzer stellte vergangenen Montag in Aussicht, dass der Aufzug bis gestern Abend wieder funktionieren werde. Personen sind keine stecken geblieben.



Wichtig für Gehbehinderte. Seit August 2017 stand dieser Lift für knapp 100 000 Franken mehrmals still. Foto mar